

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.20, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Bielska (Bahn) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 302.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Stimmliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

### Möbelfabrik

## JÓZEF SAWICKI

Warschau, Mokotowska 43.

25—21

### DRAHT-WAAREN-FABRIK

## A. HOFFMANN,

Lodz, Pańska-Strasse Nr. 60.



Draht-Waaren-Fabrik

Draht-Waaren-Fabrik.

#### Empfehl:

Geflochtene und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem Gemisch reinem Kupfer  
 Draht, Dynamobürsten, Kofhaa- und Metall-Sieb-Gaze, wie auch fertige Siebe für Färbereien,  
 Siebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Gorden für Färbereien zum Trocknen  
 loser Wolle aus einem Stück sowie auch Köffel zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Körbe zum  
 Dämpfen von Garnen für Spinnereien, englische (Perlkopf)-Gewebe für Wölfe in Spinnereien und Woll-  
 Siebe, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Hand- und Maschinengeflechte. Schutz-Vorrichtungen für Trans-  
 missionen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Zäune. Geflechte für Sand- und Kohlen-Harfen wie  
 auch fertige Harfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden  
 Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reduzierten Preisen.

Überall zu haben

Schutz-



Marke.

Überall zu haben

### J. HANDKE'S

— neue —

## Draniensburger Kernseife

ist die beste Hausseife.

Nur echt, wenn mit Firma und obiger Schutzmarke gestempelt.

Od r. 1870 egzystujący

## Magazyn Mebli

### ZALEŃSKIEGO i S-ki

w Warszawie (25—15)

2 Erywańska 2

dom gminy Ewangielickiej

### CHOCOLADE KAKAO

Gesellschaft

## Gebr. KAHANOW

### SCHAULEN.

Warschauer Filiale: Królewska 47.

### Politische Rundschau.

— Zum Offizier-Standal in der englischen Garde. Wir berichteten neulich darüber, daß ein skandalöses Vorkommniß — Leutnants waren nach einem Scheinkriegsgericht von ihren Kameraden wie Schulungen geächtet worden — dazu geführt habe, daß der Kommandeur der Grenadier-Garde seinen Abschied erhielt. Ueber die merkwürdigen Zustände, die in diesem Regiment, oder vielmehr in seinem Offizierkorps, herrschen, hat sich nun auch ein englischer Admiral in einem Schreiben an die „Times“ öffentlich geäußert. Der Herr, dessen Name als Offizier in dem vornehmen Regiment gestanden hat, schreibt: „In diesem Regiment, und zum Glück für den Ruf der Arme, in diesem Regiment allein, hat seit Jahren d. r. jetzt für traditionell geltende Brauch bestanden, daß die Subalternoffiziere über junge Leutnants für gesellschaftliche und militärische Verstöße „Kriegsgerichte“ abhalten. Der älteste Subalternoffizier berief diese Kriegsgerichte. Der Gerichtshof setzt sich aus einem Vorkämpfer und zwei Beisitzern zusammen. Die Anwesenheit aller anderen Leutnants ist obligatorisch. Diese Kriegsgerichte wurden im ersten Bataillon häufiger durchgeführt, als in den anderen, und der Kommandeur des ersten Bataillons pflegte die Offiziere, die sich einen Verstoß hatten zuschulden kommen lassen, den älteren Kameraden „auszuliefern“. Dies hatte fast immer die Folge, daß der „Gerichtshof“ die Uebertreter zur Prügelstrafe verurteilte. Die Prügel wurden auf den unteren Theil des Rückens verabreicht und dieser zu dem Zweck entblößt. Die Schläge wurden mit einem Stock außerordentlich gründlich ertheilt und schwanken in der Zahl zwischen 6 und 40. Ein junger Offizier, der im letzten Jahre 40 Hiebe aufgezählt erhielt, wurde während der grausamen Prozedur ohnmächtig. Aber schon 6 Streiche genühten, um das Blut fließen zu machen. Die Gausamkeit wurde noch dadurch gesteigert, daß alle anwesenden Offiziere, wenn die Zahl der Hiebe dies zuließ, an der Bückigung theilnehmen mußten. Selbst besondere Freunde des Gezüchteten wurden dazu unter Androhung gleicher Strafe gezwungen. Wenn ein junger Offizier aus Mitleid mit seinem Freunde einen Streich trat, der für zu schwach angesehen wurde, so forderte ihn der Präsident auf, den Hieb zu wiederholen. Man kann sich denken, wie abstoßend es für Offiziere sein mußte, die das Gefühl eines Gentleman's hatten, an einem derartigen Akte theilnehmen zu müssen.“

Somit Admiral Cochrane. Die Sache wird immer dunkler, da viele höhere Offiziere jetzt beschuldigt werden, dem Unfug Vorschub geleistet zu haben. Es ist bereits sicher, daß das Parlament sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben wird.

Zu dem Briefe des Admirals Cochrane schreibt der „Daily Graphic“: Der Brief ist geeignet, die öffentliche Meinung sehr gegen die angeschuldigten Offiziere aufzuregen, und wir können aus Gründen der Gerechtigkeit nur bedauern, daß er nicht zurückgehalten wurde, bis die Angeschuldigten in der Lage waren, sich durch den Mund des Kriegsministers zu vertheidigen. Selbstverständlich hätten die älteren Offiziere des Regiments von derartigen Vorgängen Kenntniß haben müssen, selbst wenn diese nur halb so schlimm gewesen sein sollten, wie der Admiral sie schildert. Haben die Obersten von den Zuständen keine Kenntniß gehabt, so eignen sie sich nicht zu Regimentskommandeuren, haben sie aber davon gewußt, so sind sie nicht würdig, des Königs Uniform zu tragen. Jedensfalls sind in beiden Fällen energische disziplinarische Maßnahmen nöthig, um das Regiment gesellschaftlich und militärisch wieder zu seinem alten Ansehen zu bringen.

— Gleich dem todtesagten Bu Hamara scheint auch die Kaiserin-Wittve von China, deren Tod kürzlich gemeldet worden war, sich besser Gesundheit zu erfreuen. Außer den bereits veröffentlichten Widerrufen der Todesnachricht ist sie jetzt nach einem Telegramm der „Russ. Tel.-Ag.“ aus Port Arthur auch an amtlicher Stelle in Peking unter dem 7. d. M. für unrichtig erklärt worden. An diesem Tage empfing vielmehr die Kaiserin-Wittve das diplomatische Corps. Ja man scheint in China sogar von ihrer Lebenskraft so überzeugt zu sein, daß man, wie dem „Russ. Handels-Telgr.-Bur.“ aus Peking gemeldet wird, bereits mit den Vorbereitungen zur Feier ihres 70. Geburtstag's im nächsten Winter

beginnt. Deignell ist es, daß die chinesischen Zeitungen hoffen, die europäischen Mächte würden in Anbetracht der enormen Ausgaben für diesen Zweck auf die für das laufende Jahr festgesetzten Raten der Kriegsschädigung Verzicht leisten.

Es ist ja bekannt, daß die Chinesen alle Ausländer für sehr dumm halten. Aber so dumm, daß sie diese in das Gewand der Naivität gekleidete Unverschämtheit nicht gebührend würdigen sollten, werden sie denn doch nicht sein.

Die leitenden Staatsmänner Chinas sind, wie es in der Meldung weiter heißt, jetzt hauptsächlich mit der Herbeischaffung von Mitteln beschäftigt zur Deckung verschiedener Bedürfnisse, welche die Verwirklichung der Macht der Centralbehörden und der Streitkräfte Chinas bezwecken. Alle Neuerungsbroschüren gehen im Wesentlichen von dem neuen Gouverneur von Schili, Juan-Schi-Kai aus, welcher, wie bereits gemeldet, die Verstaatlichung des Telegraphenwesens plant und ein bedeutendes Dampfschiffahrts-Unternehmen mit Beihilfe der Regierung organisieren will. Ferner ist von ihm eine Stempelgebühre in Aussicht genommen, die Einrichtung von Kriegsschulen, sowie die Einstellung von Ingenieuren in die Armee beabsichtigt. Endlich beschäftigt sich der genannte Gouverneur eingehend mit dem Plan der Baluta-Regulierung und der damit verbundenen Münzprägung, was vor Allem bedeutende Geldmittel erfordern würde, die aber gänzlich fehlen.

### Zwei starke Männer.

Rockefeller contra Roosevelt.

Wenn die Politik der großen Republik jenseits des Atlantischen Ozeans seit einiger Zeit so sehr in den Vordergrund des Interesses gerückt worden ist, daß eigentlich die ganze zivilisierte Welt immer mit Spannung auf die Nachrichten aus Washington wartet, daß es fast den Anschein hat, als würden nicht mehr in Berlin, Paris oder London die Geschichte der Völker entschieden, sondern im Weißen Hause, so ist das nicht zum wenigsten den Anstrengung und dem Genie derjenigen Männer zu danken, die heute allgemein als die Bedrücker nicht nur ihres Volkes, sondern auch verschiedener anderer genannt werden, und gegen die man in den Vereinigten Staaten jetzt einen regelrechten legislativen Kreuzzug eingeleitet hat. Erst vor wenigen Tagen ging ein Sturm der Entrüstung durch den ganzen mächtigen europäischen Presswald, als das Telegramm oder das angebliche Telegramm Mr. John D. Rockefeller's an einige Senatoren bekannt wurde, des Inhalts, daß die vielbesprochene Antitrust-Gesetzgebung auf jeden Fall verhindert werden müsse. Nichts ist bekanntlich schwerer für einen Tageschriftsteller, als eine gute Gelegenheit, sich moralisch zu entäußern, vorübergehen zu lassen, und diese Gelegenheit war eine der besten, die sich je geboten haben. Sie wurde weidlich ausgenutzt, und niemand dachte daran, daß wir eigentlich nach Panama über nichts mehr erstaunt sein dürfen, und daß die amerikanischen Rufsmagnaten sehr gut der alten Welt das Sprichwort von dem Mann im Glashaufe ins Gesicht schleudern könnten.

Sie thun es aber nicht, sie kümmern sich überhaupt sehr wenig darum, was die alte Welt sagt, auch was die neue Welt sagt, interessiert sie nur so weit, als ihre eigenen Interessen dadurch berührt werden. Daß dies nun bei dem Antitrust-Feldzuge der Fall ist, erklärt das eifrige Interesse, was auf einmal von den Industriellen an der hohen Politik genommen wird.

Der Ausgang des Kampfes läßt sich schwer voraussagen, denn in den Führern beider Parteien sind sicherlich zwei „starke Männer“ aneinander gerathen, die beide entschlossen sind, das, was sie sich einmal zum Ziele gesetzt haben, auch mit allen Kräften durchzuführen.

Infolge des Umstandes, daß Mr. Pierpont Morgans Finanzoperationen in größerem Maße die Interessen der alten Welt berührten, daß er sich anschickte, ohne einen Schwertstreich die englische Industrie einfach in die Tasche zu stecken — was ihm übrigens doch nicht so ganz gelungen ist — trat dieser Finanzier in den letzten Jahren und Monaten etwas mehr in den Vordergrund, und da sein Name noch dazu Gelegenheit zu einem hübschen Wortspiel „Morganisierung“ gab, so beschäftigte sich die Presse beinahe ausschließlich mit ihm, bis Mr. Rockefeller durch sein berühmtes Telegramm plötzlich daran erinnerte, daß

er auch noch nicht tot sei. Und doch ist Mr. Rockefeller, wenigstens finanziell, der weitaus größere von beiden. Man schätzt sein Vermögen auf ungefähr 1200 Millionen Mark, während das seines Rivalen nur mit 400 Millionen angegeben wird.

Genaue läßt sich natürlich keines von beiden angeben, und man kann getrost behaupten, daß sie selbst nicht immer wissen, wie reich sie zur Stunde sind. Mr. Rockefeller ist so reich, daß es ihm durchaus keine Unmöglichkeit wäre, seinem Gegner, dem Präsidenten Roosevelt, täglich das Jahresgehalt auszusuchen, das dieser als Präsident der Republik erhält, ohne daß er sich dabei selbst irgendwelche Beschränkungen auferlegte, oder gar sein ungeheures Kapital angriffe.

Rockefeller ist einer von denjenigen Millionenären, die recht klein begonnen haben. Er fing in Cleveland, Ohio, als junger Bürsche von vierzehn Jahren seine Arbeit als Buchhalter mit einem Gehalt von 68 M pro Monat an, das langsam auf 100 M stieg. Bald aber ging es mit Macht aufwärts, und folgende Tabelle giebt dem Leser eine Idee von den Erfolgen des „Ole King“.

Das Vermögen Mr. Rockefellers betrug im Jahre

1865	20,000 M.	1890	400,000,000 M.
1870	200,000 M.	1899	1,000,000,000 M.
1875	4,000,000 M.	1903	1,200,000,000 M.
1885	200,000,000 M.		

Man erzählt sich, daß der Junge Sohn Rockefeller einst in der Schule einem Kameraden gegenüber geäußert habe, er wüßte sich, einst ein Vermögen von 100,000 Dollars zu besitzen — ein Wunsch, der im Vergleich zu der jetzigen Wirklichkeit in der That bescheiden zu nennen ist.

Sohn Rockefeller ist ein eifriger Arbeiter und zu gleicher Zeit ein eifriger Kirchengänger. Seit seiner frühen Jugend gehört er der Baptisten-Gemeinde in Cleveland an, die von ihm zahlreiche Geschenke empfangt. Man muß zugeben, daß er sich als treues Mitglied bewährt hat, denn schon im Jahre 1855, als er selbst so gut wie gar nichts besaß, nicht einmal ein regelmäßiges Einkommen, legte er im Interesse der Gemeinde kleine Summen aus seiner eigenen Tasche aus, wie ein aus jener Zeit noch erhaltenes Ausgabenbuch beweist, in dem man liest: „Marken und Papier... 15 Pfg.“, ferner im Jahre 1859 dieselben Aquisitionen im Werte von 12 Pfg.

Entgegen seinem großen Rivalen Carnegie ist Rockefeller der Meinung, daß einfaches Verschwenken nicht die beste Form der Wohlthätigkeit ist. „Geld ist nicht alles“, sagte er einmal. „Wir brauchen nicht notwendigerweise Geld wegzuschicken, um unsere Mission im Leben zu erfüllen. In den dreißig oder vierzig Jahren meines Geschäftslebens haben die Geschäftsleute, an denen ich Interesse habe, etwa 250,000—300,000 M an Arbeitslöhnen pro Tag gezahlt. Das ergibt eine Gesamtsumme von 92 Millionen pro Jahr, oder alles in allem 2400—3000 Millionen Mark, die für redliche Arbeit gezahlt worden sind. Das erachte ich für die beste Form des Gebens.“

**Z u l a n d.**  
**St. Petersburg.**

Ein alleruntertänigster Bericht des Gehilfen des Ministers des Innern, Sfnowjew, im „Pras. Bzer.“ enthält die Resultate der Revision, welcher der Ministergehilfe unsere Stadtverwaltung unterzogen und dabei eine ganze Reihe von Mängeln festgestellt hat, die zur Genüge dafür sprechen, wie traurig es mit unserer Communalverwaltung bestellt ist. Wir können nicht auf die Wiedergabe des ganzen Berichtes eingehen, sondern greifen nur seine wichtigsten Stellen heraus, zumal Geheimrath Sfnowjew selbst zugiebt, daß er der ihm gewordenen Aufgabe keineswegs in allen Punkten gerecht werden konnte, weil die Zeit dazu zu kurz war.

Vor Allem wird hervorgehoben, daß die Stadtprowa die ihr vom Gisch eingeräumte Bedeutung als ausführende Organ der Communalverwaltung vollständig verloren habe. Alle Zwänge der Stadtprowa sind im Laufe der Zeit in die Zeitung vieler und ihrem Bestande nach sehr zahlreicher Commissionen übergegangen, die von sich aus alle Dispositionen treffen und in keiner Weise von der Stadtprowa abhängig sind.

Die Stadtprowa ist zu einer Art Conferenz geworden, die ihr Gutachten über die Arbeiten der Commissionen abgibt, also ist schließlich nichts Anderes als eine Kanzlei. Wie sehr durch diese Decentralisation der Exekutivorgane die Kanzeiwirtschaft der Uprawa zugenommen hat, erweist man daraus, daß über 200 Beamte in derselben angestellt sind, die alljährlich über 150,000 Papiere verschreiben. Diese Anfertigung eines zum großen Theil unbrauchbaren Papierballastes ist im Laufe des letzten Jahres um 60 pCt. gestiegen und droht in Zukunft noch weiter anzunehmen. Bei den verwickelteren Beziehungen der Uprawa zu den Exekutivcommissionen läßt es sich schwer feststellen, wer an den verschiedenen Mißständen und Unordnungen schuld ist. Als Beispiel seien angeführt: der im Jahre 1891 ausgeführte Mehlankauf für die nothleidende Bevölkerung, das Untergehen der Palaisbrücke, der Bau des Alafusow und Komosnenski Hospitals und die Mißbräuche beim Bau der Troizki-Brücke, alles schreiende Fälle, bei denen sich keine Schuldigen constatiren ließen.

Derartige Zustände sind ungesund und wirken nachtheilig auf die Communalverwaltung und die Interessen der Stadtbewohner, zumal auch unter den Stadtvordneten viele sind, die Interessen irgendwelcher Sondergruppen vertreten, die nichts mit dem Allgemeinwohl zu thun haben.

Sodann folgt das Sündenregister unserer Duma. Da ist zuerst das Sanitätswesen und die Hospitäler, die im Laufe der letzten 20 Jahre mit dem Wachsthum der Stadt nicht Schritt gehalten haben. Damals kam ein Bett auf 180 Bewohner, jetzt nur eins auf 202. Viele der Krankenhäuser befinden sich in einem furchtbaren Zustande und erinnern mehr an Gefängnisse als an Hospitäler. Meistlich verhält es sich mit dem Pflegerpersonal in den Krankenhäusern, das in ungenügender Anzahl vorhanden ist. Die größere Anzahl der Hospitalbauten ist morsch und zum Theil baufällig geworden und fordern eine Generalreonte, weil sie bei ihrer Er richtung in nachlässigster Weise ausgeführt worden sind.

Was die Vereinigung der Stadt betrifft, so befindet sie sich in einem höchst primitiven Zustande. Es genügt herbeizubeden, daß alles Schmutzwasser und alle Fäcalien durch Brettercunäle in die Nema und Stadincunäle geleitet werden. Die festen Fäcalien werden auf die Abfuhrplätze gebracht, die in der nächsten Nähe der Stadt liegen. Darüber kann man sich nicht weiter wundern, denn selbst der auf dem städtischen Schlachthof vorhandene Mist wird unter dem Vorwande einer gründlichen Desinfection einfach in nächster Nähe des Rowodjewitsch-Klosters durch Schre aufbewahrt.

Was die Frage einer guten Canalisation betrifft, so ist die Stadtverwaltung seit 30 Jahren resultatlos mit derselben beschäftigt.

Eine wichtige Maßnahme zur Sanierung der Stadt ist die Verlegung der Kirchhöfe, die der Stadtverwaltung bereits im Jahre 1871 anbefohlen worden ist. Auch hierzu ist so gut wie nichts getan worden. Ebenso liegt es mit der Frage der Wasserversorgung der Stadt, die sich im Laufe der letzten 30 Jahre nicht verbessert, sondern verschlechtert hat.

Der einzige Zweig der St. Petersburg Stadtverwaltung, der fraglos befriedigend geleitet wird, ist das Schulwesen. Dank dem warmen Interesse der an der Spitze der Schulkommission stehenden Personen und ihrer einflussreichen Position in der Duma, hat das Schulwesen der Stadt im Laufe der letzten 25 Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. So sind die Ausgaben für diesen Zweig der Landwirthschaft von 86,000 auf 1,333,000 Rub. angewachsen, während die Zahl der Schulen sich von 23 auf 333 mit 23,000 Schülern vermehrt hat. Dementsprechend ist die Zahl der des Lesens und Schreibens mächtigen schulpflichtigen Kinder auf 83 Prozent gestiegen. Allerdings hat in dem Bildungswesen auch die Regierung und Privatinitiative mitgewirkt, so daß von 51,000 Schülern etwas weniger als die Hälfte auf die städtischen Schulen entfällt; trotzdem läßt sich das Verdienst der Stadtverwaltung im Schulwesen nicht weglugnen.

Schließlich wird das städtische Rechnungswesen erwähnt, welches als die schwächste Seite der Communalverwaltung bezeichnet wird, die durchaus einer strengeren Controle bedarf. Es muß hervorgehoben werden, daß Ausgaben von Hunderttausenden oft ohne jede Revision geschehen. Bauten werden durch Contractanten ausgeführt, mit denen gar keine schriftlichen Contracte geschlossen worden sind. Die Ausbote erfolgen ohne vorherige Publikation, so daß stets dieselben Lieferanten und Unternehmer erscheinen, denen Lieferungen im Betrage von vielen Hunderttausenden übertragen werden. Eine derartige Handhabung der Geldwirthschaft muß für den Stadtsäckel mit großen Verlusten verknüpft sein. Aus diesem Grunde ist es wünschenswert, das ganze Rechnungswesen und die Geldwirthschaft der Communalverwaltung unter eine strenge Controle zu stellen.

Aus diesem Bericht geht zur Genüge hervor, wie faul es mit unserer Communalverwaltung bestellt ist, doch lassen sich alle Mängel mehr auf

die sich im Laufe der Zeit, abweichend von der Städteordnung, eingetretene Dornung und den untauglichen Bestand der Stadtvordneten, als auf andere Umstände zurückzuführen.

**Sankt Petersburg.** Zwischen der Haltestelle Girebet und der Station Us (Uschumka?) unweit Statouff entgleiste am 28. Januar der von Wa nach Sischibinsk gehende Passagierzug Nr. 6. Es entgleiste ein Waggon zweiter Klasse, stürzte eine zwei Faden hohe Böschung herab und rief dabei drei Waggons mit sich. Die beiden ersten Waggons wurden zertrümmert und die beiden anderen stark beschädigt. Von den Passagieren des Waggon zweiter Klasse wurden zwei getödtet, dreißig schwer und fünfzehn leicht verwundet. Außerdem ist der Oberkondukteur, der sich während der Fahrt auf der vorderen Plattform befand, ungetödtet, jedoch der Oberkondukteur stark verwundet war, half er den verletzten Passagieren, starb aber am Abend unter entsetzlichen Qualen. Ein anderer Kondukteur befindet sich in einer hoffnungslosen Lage. Die Schwerverwundeten wurden von einem gemischten Zuge aufgenommen und nach Starouff gebracht, wo sie im Krankenhaus Aufnahme fanden. Die Leichtverwundeten wurden nach Sischibinsk von einem Hilfszuge transportirt. Augenzeugen entwerfen erschütternde Berichte über die Einzelheiten der Katastrophe.

**Pro und contra Vnderkrieg.**

Professor Sophus Bugge, der norwegische Sprachforscher, welcher vor einigen Wochen unter Theilnahme der ganzen wissenschaftlichen Welt Standinavens seinen 70. Geburtstag feierte, hielt bei einem ihm von der Studentenschaft gegebenen Fest eine Rede, die außerordentlich Aufsehen erregt. Bugge forderte die Studenten auf, die Initiative zu ergreifen, damit aufgrund der engen Zusammengehörigkeit der drei nordischen Reiche ein einziges Zusammenarbeiten auf dem Gebiete des öffentlichen und besonders des gewerblichen Lebens statfinde. Man möge hier in Christiania einen Verein bilden und als einziges Programm auf dessen Fahne die Worte schreiben, die König Oscar I. seinerzeit gesprochen: „daß ein Krieg zwischen den nordischen Völkern in Zukunft eine Unmöglichkeit sein werde. Dann möge man im ganzen Lande Zerstörervereine gründen und gleichzeitig mit einflussreichen und warmherzigen Männern in Schweden in Verbindung treten. Ein Jeder, welcher dem gleichen Gedanken huldigt, müsse jede öffentliche Handlung, welche gegen dieses Programm verstößt, als Nationalverbrechen auffassen und verfolgen. Die Zuhörer, unter denen sich auch Prinz Gustaf Adolf befand, nahmen die mehr als einstündige Rede mit unbeschreiblichem Jubel auf.

Dieser Vortag ist sicherlich sehr erfreulich, aber besonders merkwürdig ist er nicht, wenn man einerseits die Fähigkeit gebildeter jugendlicher Zuhörer, sich für ideale Ziele zu begeistern, in Betracht zieht und andererseits den sehr natürlichen Wunsch eines reifen und edel denkenden Geistes, am Abend seines Lebens seinen Schülern den Inhalt seiner Erfahrungen als nationales Testament zu übergeben. Merkwürdiger ist folgender Vorfall. Bei dem Fest des Journalistenvereins für die zur Sportwoche erschienenen fremden Collegen sprach zur Begrüßung der letzteren der Vorsitzende und gebrauchte mit Bezug auf Bugges Rede die Aeußerung, seit dem festigen Tage ist in der Stellung der beiden Brudervölker untereinander eine Wendung eingetreten. Von einem sehr angenehmen und sehr vortheilhaften Name ist ein Wort ausgesprochen worden, welches zur Tageslohnung geworden ist und welches jeder freie Norweger von jezt an auszusprechen wagen wird.

Es wäre zu hoffen, daß die Wirkung dieser Reden nachhaltiger sein möchte, als sie es wahrscheinlich sein wird. Was man aber sonst in öffentlichen Reden und in der Presse über das Verhältniß zu Schweden gehört hat und noch täglich hören kann, erweckt nicht das Vertrauen, daß die Friedensschmalmeien schon bald imstande sein sollten, das Kriegsgetöse zu überdünnen. So schreibt „Intelligens-Journal“:

„Kein Norweger will den Krieg, wir wollen nur unser Recht. Wenn aber die Schweden unserer rechtmäßigen Forderung eines eigenen Consulatswesens noch jetzt nicht entgegenkommen wollen, so verleugnen sie unsere Freiheit und Selbstständigkeit. Dann sind sie es, die den Krieg wollen.“

Der Storthingabgeordnete Edmund Bil schreibt in seinem Blatte „Svangens Avis“ bei einer Besprechung der Kriegsgerüchte mit größter Seltenheit, man könne annehmen, daß unmittelbar nach der Verdringung der Consulatsverhandlungen, durch eine zu erwartende norwegische Verweigerung des Consulatsbeitrages veranlaßt, eine Krise ausbrechen werde, welche Schweden bereits in diesem Jahre zu einem Ueberfall auf Norwegen benutzen werde. Wähle aber Norwegen den Weg der Gesetzgebung, um das Consulatswesen einzuführen, so werde der Krieg wahrscheinlich erst dann (1910) kommen. Es sei deshalb klüger, den Krieg jetzt zu führen, als noch halb Jahre zu warten, bis Schweden seine Rüstkammern vollbet habe.

Daß beide Aeußerungen aller wirklichen Berechtigung entbehren, braucht nicht erst gesagt zu werden.

**Die Rolle des ehemaligen Ministers Humbert.**

Eine sehr pikante Enthüllung bringt „Le Matin“. Das Blatt veröffentlicht einen Artikel aus der Feder Mouthons, der erklärt, er habe möglichst lange sich dagegen gestäubt, die Mitschuld des alten Gustave Humbert, Eheverwandter des Schwiegervaters, an dem Diebstahlsfall als möglich anzunehmen; aber vor der Wacht der Thatsachen könne er sich nicht länger verschließen. Der ehemalige Minister sei in der That ein Aukwiser und Mistförderer der ganzen Spießbürgerei. Seine Amtstoga war nicht als Diebstahlsmittel, die Schärpe des Politikers nicht als eine Schlinge, die er um den Hals der Leichtgläubigen warf. Zum Beweise dieser Mitschuld wies Mouthon darauf hin, daß fast alle Gläubiger angeklagt haben, sie hätten sich nicht durch das Schwachthierens noch durch die Zaderinglichkeit Romains hinteres Licht führen lassen, sondern alle Gustave Humbert habe ihnen das wirklich Vorhandensein der Erbschaft verbürgt. Können man selbst danach noch annehmen, der Minister sei durch die Phantasie und Uebersiedelungen seiner Schwiegertochter selbst getäuscht worden, würden doch alle diese Illusionen hinfällig durch ein Ereigniß, das sich vor kurzem zutrug:

Vor einiger Zeit meldete sich einer der kanntesten Advokaten des Pariser Gerichtsbezirks Maxime Bigault de Granat, beim Untersuchungsrichter und sagte: „Ich bin bei den ersten Ehelohnungen zu Rathe gezogen worden und bringe Ihnen wichtige Beweisstücke, die in meinen Händen geblieben sind, unter anderem die Photographie des Originalvertrages, der zwischen Humbert und den Crawfords abgeschlossen wurde. Namentlich aber bringe ich Ihnen den Beweis, daß der ehemalige Großgrundbesitzer der Aussteuer der gende und der Mutter bei der ganzen Erbschafts-geschichte war.“

„Ich danke Ihnen,“ antwortete traurig der Richter, „ich habe keine Beweise mehr nöthig. Eine gewisse Anzahl von Briefen, die auf die Maschine geschrieben sind und die man bei Parmentier beschlagnahmt hat, sind zweifellos Anmerkungen von Gustave Humberts Hand zu sehen. Romain war es, der sie dictirte.“

Der Beweis für die Mitschuld oder vielmehr sogar für die Hauptschuld des Alten scheint erbracht. Das erklärt vieles.

**Chamberlains Niederlage in Südafrika.**

Die von den Engländern mit so großen Hoffnungen begleitete Reise des Kolonialministers Chamberlain nach Südafrika ist auf eine ernste Schwierngheit gestoßen. Bei den Festlichkeiten der Kapkolonie ließ der Minister zwar seine Vision und seine Thätigkeit für den Ausbau des Schutzgebietes über den grünen Klee preisen, er selbst hat so, als ob er nur zu kommlich brauchte, um die besten Verhältnisse in dem großen Schutzgebiete Südafrikas vorzustellen; er schon die Antündigung, daß die Dienste Chamberlains, des von den Buren bestgehabten Mannes der Kolonie weiter erhalten werden sollten, maß die englischen Berichte über die Erfolge Chamberlains in höchstem Maße verdächtig, und in Wirklichkeit stehen die Dinge heute nicht besser, als der Zeit, in der der Minister den Boden Südafrikas betrat.

Chamberlain hat sich in den letzten Wochen eine große Zahl von Adressen uoverreelassen, und in deren Beantwortung hat er viele Versprechungen gegeben, aber auch nicht Zugeständnisse war ihm zu entlocken, das wirkliche Wiederrück der Friedensbedingungen deutet hätte. Das nunmehr vereinigte Schutzgebiet wird an den Kosten der Kriegskosten sich zu tragen haben, um so schwerer, als die wirtschaftliche Zustände keine Aussicht auf Besserung aufweisen, zumal da die Arbeiterfrage, welche die Minenebergung von höchster Bedeutung ist, rasche, besorgende Lösung nicht zu versperrt scheint.

Se unzugänglicher Chamberlain sich gegen die Wünsche nach weiteren Einschränkungen wies, um so düstrier wurde die Stimmung unter den Buren, die auch dadurch nicht gebessert wurden, daß der Minister die Ueberläufer im Kriege die Berrährer an ihrem Volkssthum wieder unter seinen besonderen Schutz nahm. So unter dem Tag von Stormontain, der die bisherigen Wertungsoverzüge der englischen Presse entgegnete und das Scheitern der südafrikanischen Reise Tageslicht brachte. Wenn die Persönlichkeit Chamberlains in England auf die Massen einen großen Reiz ausübt, so standen ihm hier jene kühnen Männer gegenüber, die mit heroischem Opfermuthen Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit geführt und sich durch die englischen Versprechungen endlich zum Niederlegen der Waffen bestimmen lassen, während sie nun in ihren Hoffnungen auf eine milde und gerechte Behandlung betrogen wurden. Die Spaltung der Buren zur Thatfache geworden und dadurch wird die Chamberlain so eifrig empfohlene Eintracht zwischen ihnen und den Engländern vorläufig ein frommer Wunsch bleiben. Wäre und Welt sind allerdings bemüht, zur Veröhnung zu mahnen und die Gegensätze abzumildern, aber es ist Frage, ob sie die Weisheit ihrer Stammesgenossen auf ihrer Seite behalten werden, wenn die südafrikanische Regierung und Chamberlain gegen die

der nunmehrigen Unterthanen Englands laub...

Bei der Stimmung in Südafrika kann es...

Tageschronik.

Von der Commerzschule. Nachdem...

Eine für Geschäftsinhaber wichtige Frage...

Nach den im Gesetz über die Staatsgewerbe...

Bei der Anwendung dieser Bestimmungen...

1) Kann der Besitzer mehrerer Stabli...

2) Ist es zulässig, daß der Besitzer oder...

1) Die gleichzeitige Leitung mehrerer...

2) bei der Abwesenheit des Besitzers...

Thierquarerei. Am Sonntag Nach...

Der stellvertretende Direktor der...

In der letzten Sitzung des Comité...

Declarations-Wandurk 6 Rbl., Moriz Schmidt...

G. S. Witke 6 Rbl., W. Ferrenbach 3 Rbl., B. Dobranj...

Darauf legte der Anstaltsarzt den Rechen...

Von allen 80 Kranken, die sich im Januar...

Für Lebensmittel wurden 691 Rbl. 99 Kop...

Auf Beschluß des Comité wurde der Anstalts...

Folgende Spenden in natura wurden zur...

Die Damencomité des dritten Bezirks...

Das Comité giebt sich der Hoffnung hin...

Die laufende Geschäftssaison im Handel...

Die Nürnberger elektrotechnische Gesell...

Unfälle. An der Ecke des Neuen Ringes...

Die fünfzehnjährige Schülerin des Gymna...

Auf der Panzka-Strasse vor dem Hause Nr. 35...

Im Hause Nr. 19 an der Andreasstrasse...

In der Haberl an der Petrikauer Strasse...

Im Hause Nr. 59 an der Glöwna-Strasse...

Von der Gemäldeausstellung. In einer...

die Absicht habe, an Stelle der beiden...

Das Musikverein veranstaltet am kommenden...

Der Ball zum Besten der ersten Kinderwahrn...

Thalia-Theater. Die „Landkrieger“ mit...

die Absicht habe, an Stelle der beiden...

Das Musikverein veranstaltet am kommenden...

Der Ball zum Besten der ersten Kinderwahrn...

Thalia-Theater. Die „Landkrieger“ mit...

500 Rubel Prämie setzt die Direktion...

Singefandt. Sehr geehrter Herr Redakteur!

Gestatten Sie, daß ich zu dem Artikel...

Beim Lesen Ihrer diesbezüglichen Notiz...

Ein weiterer herrschender Uebelstand...

Da das Verteilen der Billets zum großen...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

lichteit, sodas es den Anschein hatte, als würde...

Sircus Devigne. Am Sonnabend und Sonntag...

Das Rinderfest, das der christliche Lehrerverein...

Der Ball zum Besten der ersten Kinderwahrn...

Thalia-Theater. Die „Landkrieger“ mit...

500 Rubel Prämie setzt die Direktion...

Singefandt. Sehr geehrter Herr Redakteur!

Gestatten Sie, daß ich zu dem Artikel...

Beim Lesen Ihrer diesbezüglichen Notiz...

Ein weiterer herrschender Uebelstand...

Da das Verteilen der Billets zum großen...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

Die Ueberfüllung der Waggon, was ebenfalls...

wachen, als auch das Signal zur Weiterfahrt geben.

Gemeint Sie, verehrter Herr Medaieur, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung. E. G.

### Aus aller Welt.

**Die Erzherzogin Elisabeth** ist, wie aus Wien gemeldet wird, am Sonnabend früh gestorben. — Gleich als die erste Nachricht von der Erkrankung der greisen Erzherzogin an einer Augenentzündung verbreitet wurde, mußte man sich über den Grund der Situation klar sein. Schon am folgenden Tage konstatierten die Ärzte eine rapide Ausdehnung der Entzündung auf beide Lungenflügel, und damit schwand auch die letzte Hoffnung auf Rettung. — Die Dahingegangene war im Januar 1831 in Wien als die älteste Tochter des damaligen Palatins von Ungarn, Erzherzog Josef, und dessen Gemahlin, Herzogin Marie von Württemberg, geboren worden, und hat somit ein Alter von 72 Jahren erreicht. 16 Jahre alt, vermählte sie sich mit dem Erzherzog Ferdinand von Österreich-Oste; aus dieser Ehe stammt eine Tochter, Erzherzogin Maria Theresia, die Gattin des Prinzen Ludwig von Bayern. Allein nach kaum zweijähriger Ehe starb Erzherzog Ferdinand, sodass Erzherzogin Elisabeth im Alter von noch nicht 19 Jahren bereits Wittve war. Fünf Jahre später ging sie dann mit dem Erzherzog Karl Ferdinand eine zweite Ehe ein, dem sie vier Kinder gebar, Erzherzog Friedrich, Erzherzogin Marie Christine, die Königin-Mutter von Spanien, Erzherzog Karl Stephan und Erzherzog Eugen, Großmeister des Hoch- und Deutschmeisters Ordens. Im Jahre 1854 wurde Erzherzogin Elisabeth zum zweiten Male Wittve. Die Verstorbene war in ihrer Jugend eine blendend schöne Erscheinung, die auf den Wiener Hoffsten vielleicht nur von der verewigten Kaiserin Elisabeth noch an Liebreiz übertraffen wurde.

**Ueber ein furchtbares Liebesdrama** schreibt man aus Kasel: „Ein Mord und Selbstmord ereignete hier das größte Aufsehen. Der Vorfall hat sich eines Abends auf dem benachbarten Rittergut Elmshagen ereignet. Der Gutsoverwalter Adolf Licht, ein Mann von einigen dreißig Jahren, hat in einem Anfall eifersüchtiger Leidenschaft die auf demselben Gute beschäftigte Wirtschaftsmantel Fäulén Anna Bode mittels einer Jagdstinte erschossen. Darauf erhob sich Licht selbst. Das blutige Drama, das alle Anwesenden außer Bässe erschütterte und erschütterte, spielte sich mit großer Schnelligkeit vor vielen Augenzeugen ab. Der Verwundete war rasend verblüht in das ungewöhnlich hübsche Mädchen, welches seine heißen Liebeswerbungen kaltlächelnd zurückwies; er hatte an einem Sonntag nun leben müssen, wie Fäulén Bode bei einer Festlichkeit mit seinem Nebenbuhler, dem Förster, tanzte, und das scheint ihn in eine jäherliche Ekstase versetzt zu haben. Licht betrat, das schussfertige Gewehr in der Hand, die Wohnstube und schloß, in der Thür stehend, das junge Mädchen nieder. Die Kugel drang in die Schläfe ein — so genau hatte der jagdtundige Mörder gezielt — und lautlos sank das bildschöne, blühende Mädchen einseitig nieder. Vor die Umstehenden sich von ihrem Entsetzen erholt hatten, war Licht in sein Zimmer geeilt und hatte die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Der Verwundete und das Mädchen waren erst seit drei Wochen in Elmshagen in Dienst; wahrscheinlich haben sie schon früher Beziehungen zu einander gehabt.“

### Kleine Chronik.

#### Ausland.

Der türkische Volkshäcker Tewfik Pascha überreichte dem Reichskanzler Grafen Bülow die Insignien des Sultanzordes.

Die englische Regierung beabsichtigt, den Buren eine weitere Summe von drei Millionen Pfund zuzuwenden, womit die während des Krieges durch englische Offiziere vorgenommenen Requisitionen bezahlt werden sollen. Die Hälfte der Summe wurde bereits im vergangenen Jahre vom Parlament bewilligt, die andere Hälfte wird den Sparnissen entnommen, welche das Kriegsministerium seit Beendigung des Krieges erzielt hat. Diese Summe dürfte aber für die den Buren zugesagten Verluste nicht genügen, und Chamberlain selbst erklärte kürzlich, daß die durch den Krieg verursachten Zerstörungen bedeutend größer seien, als wie er selbst und die englische Bevölkerung angenommen hatte.

Die Brandstiftungen in Kellern, die auf einen ganz bestimmten Theil von Berlin begrenzt sind, wollen kein Ende nehmen. Donnerstag Abend wurde die Feuerwehre wieder mehrere Male aus diesem Anlaß alarmirt.

Aus New York wird gemeldet: Ein großes Vorrathshaus des Arsenal auf Rock Island, das Kavallerie- und Infanterie-Equipierungen aller Art und eine Million Patronen mit rauchlosem Pulver enthielt, ist durch einen Feuersbrand zerstört worden; der Inhalt des Gebäudes, das massiv gebaut ist, hatte einen Werth von 1,500,000 Dollars.

Der Kronprinz von Sachsen ist, wie aus Dresden gemeldet wird, von seinem Knöchelbruch so weit geheilt, daß er seit vorgestern wieder in der Reithahn reitet.

Die „Wiener Zeitung“ wird im August d. J. das Jubiläum ihres 200jährigen Bestandes begehen. Am 8. August 1703 erschien die

erste Nummer des Wiener Diariums, aus dem die „Wiener Zeitung“ hervorgegangen ist. Am Tage des Jubiläums wird eine Festschrift erscheinen, die eine Reihe von Monographien zur Geschichte der „Wiener Zeitung“ aus der Feder hervorragender Fachschriftsteller enthalten soll.

Wie in Paris verlautet, sollen die Geschüße der französischen Armee eine kleine Aenderung erfahren, wodurch ihre Treffsicherheit erhöht wird.

Aus Eemburg wird gemeldet: Beim Tunnelbau in der Nähe von Ghrom erfolgte eine Dynamitexplosion, wobei drei Arbeiter getödtet, fünf tödlich verletzt und mehrere andere leichter verletzt wurden.

Die Wurmkrankheit unter den Belegschaften der Ruhrkohlengruben hat einen derartigen Umfang angenommen, daß zahlreiche Krankenhäuser schon überfüllt sind. Im Bochumer Krankenhaus befinden sich zur Zeit 400 Wurmranke. Man geht jetzt dazu über, auf verschiedenen Höhen Baracken zu errichten, in denen die Kranken untergebracht werden sollen. Der Vorstand des Allgemeinen Knappschäfersvereins hat die Gruben vorstände darauf hingewiesen, nur solche Leute aufzunehmen, die durch ärztliches Zeugniß nachweisen können, daß sie wurmfrei sind.

Unter den Unglücklichen, welche in diesem Winter das Asyl für Döblichlose in Wien aufsuchen mußten, befand sich eine Baronesse v. E. Sie wurde in total verwahten Zustand ins Asyl gebracht, wo sie sechs Nächte verblieb. Man bemerkte an ihr sofort, daß sie von besserem Stande war. Als der Hirsbergswater ihr sein Mitleid aussprach, erzählte sie ihm, sie stamme aus Rommern und sei vermögend gewesen, bis sie einen Abenteuerer Dache heirathete, der ihr Geld in Monte Carlo durchbrachte.

### Telegramme.

**Aschabad**, 15. Febr. In Andishan (Süd-Turkestan) werden fast täglich schwache Erdstöße verspürt.

**Berlin**, 15. Febr. Das Ergebnis der Verhandlungen mit Venezuela ist vom deutschen Standpunkte als befriedigend, nach den Schwierigkeiten, die bis in die letzten Tage fortbauerten, sogar als sehr erfreulich zu bezeichnen: insofern der durch die Abgabe von 5500 Pfund Sterling nicht gedeckter, sehr erheblicher Restbetrag der deutschen erstklassigen Forderungen, für die Herr Bowen bis zuletzt nur eine theilweise Sonderbehandlung zugesprochen wollte, nunmehr voll gedeckt sind, und zwar durch kurzfristige Wechsel, für deren Einlösung überdies noch besondere Kautelen vorgesehen sind. Die Hauptforderung Deutschlands an Venezuela bestand in der Behandlung dieser Ansprüche von 1,700,000 Bolivars, worin die deutschen Reklamationen aus den venezolanischen Bürgerkriegen von 1898/1900 enthalten sind. Diese in erster Reihe stehenden Reklamationen sind nunmehr durchgeschickt, und es ist leicht zu behaupten, aber unmöglich zu beweisen, daß es angesichts der früheren Haltung Venezuelas für deren Durchsetzung einen anderen Weg gegeben habe als den, den die deutsche Regierung eingeschlagen, nämlich: Behängung der Blockade gemeinsam mit anderen von Venezuela benachteiligten Mächten. Für diese jetzt zur Bezahlung kommenden erstklassigen Forderungen hatte vor Beginn des gemeinsamen Zwangsverfahrens die venezolanische Regierung eine Befriedigung verweigert. Die Befriedigung dieser Forderungen war aber der erste Punkt des deutschen Ultimatum, das damit gleichfalls erfüllt ist.

Hoffentlich wird es durch weitere unbestrittene Festigkeit gelingen, auch den anderen Forderungen Deutschlands zur Erfüllung zu verhelfen.

**Berlin**, 15. Febr. Großen Eindruck macht hier die Verhaftung des Advokaten Max Liebling unter dem Verdacht des Verschwörungssuchs. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit Betrügereien, die bei den Beziehungen der 4 prozentigen rumänischen Anleihe verübt wurden. Seinerzeit wurden deshalb in Bukarest der Direktor und der Bureauchef der Staatsschuldenverwaltung, sowie auch ein Bankier verhaftet.

**Wien**, 15. Febr. Infolge des Ablebens der Erzherzogin Elisabeth wird der Kaiser seinen Aufenthalt in Pest abbrechen und nach Wien kommen, um Dispositionen für die Leichenfeier zu treffen.

**Wien**, 15. Febr. Die Nachrichten über die Vorgänge in Mazedonien werden hier mit großer Vorsicht aufgenommen. In unterrichteten Kreisen zweifelt man nicht daran, daß die Lage in Mazedonien prekär sei, allein man glaubt nicht an eine unmittelbare Gefahr, sondern meint, daß

an den alarmirenden Gerüchten die Börse nicht unberührt sei.

**Sofia**, 15. Febr. Die Regierung beschloß die Auflösung der makedonischen Komitees, sowie strenge militärische Abschließung der makedonischen Grenze.

**Paris**, 15. Februar. Der Justizminister Bals teilte dem Abgeordneten Grosjean mit, daß er nach Beendigung des Humbert-Prozesses bereit sei, die von diesem erbetene Aufklärung über seine Haltung in dieser Angelegenheit zu geben.

**Paris**, 15. Februar. Das „Echo de Paris“ schreibt über die Ernennung der drei Bischöfe, die ohne vorheriges Einvernehmen mit dem päpstlichen Nuntius in Paris erfolgt ist, dieses Vorgehen sei gleichbedeutend mit der Kündigung zweier Artikel des Konkordats. Der Papst könne in diesem Punkte nicht nachgeben und kein Priester eine derartige gegen den Willen des Heiligen Stuhles vollzogene Ernennung annehmen.

**Paris**, 15. Februar. In dem morgen stattfindenden Ministerrath wird der Text der Antwort Combes' und Vallées auf die Interpellation in der Affäre Humbert festgesetzt werden. Die Antwort erklärt alle Insinuationen betreffs Beziehungen zwischen den Humberts und den Mitgliedern der früheren oder jetzigen Regierung für Lüge. Die Regierung wird die Vertrauensfrage stellen.

**Paris**, 15. Februar. Infolge einer Beschwerde der Verteidiger der Familie Humbert über angeblich bei der Voruntersuchung vorgekommene Unregelmäßigkeiten, fand gestern im Justizpalast eine Konferenz zwischen dem General-Prokurator und den Untersuchungsrichtern statt. Es wurde beschlossen, die Beschwerde zu prüfen und im Falle ihrer Verurteilung die Untersuchung von neuem zu beginnen.

**London**, 15. Februar. Wie Telegramme der hiesigen Blätter melden, war die Ausnahme des Kolonialministers Chamberlain in Graafreinet, das ein Mittelpunkt der holländischen Bevölkerung ist, eine entschieden gemischte. Der Korrespondent des „Standard“ erklärt, Chamberlain sei mit dem Empfang nicht zufrieden und habe der Afrikaner-Deputation erklärt, daß die Holländer seine Begünstigung in unhöflicher Weise unbraunwortet gelassen hätten. Der Korrespondent fügt hinzu: Die Holländer haben alle Vorbereitungen zur Bewillkommung Chamberlains ferngehalten. Die Spaltung zwischen den Holländern und den Engländern in Graafreinet ist vollkommen. Der Afrikanerbund ist allmächtig und spornt zum Boykott der Loyalisten an. Die früheren Anhänger Schepers tragen offen in den Straßen revolutionäre Abzeichen.

**London**, 15. Februar. Feldmarschall Sir Einton Simmons ist gestorben.

**Konstantinopel**, 15. Februar. Der gregorianisch-aramenische Patriarch Demanion ist auf spezielle Einladung heute vom Sultan in Audienz empfangen worden. Der Sultan sprach sein Bedauern über den auf Demanion ausgeübten Anschlag aus. Demanion hob die Anhänglichkeit der armenischen Nation an den Sultan hervor und bat um Durchführung aller noch nicht erledigten Forderungen. Der Sultan versprach, morgen dem Großvezier entsprechende Befehle zu geben.

**Konstantinopel**, 15. Februar. Die Post brachte der englischen Botschaft, daß die in Vorbereitung befindliche Depeschenendung nach Daman nur den normalen Aukrutenersatz betreffen, was auch syrische Konsularmeldungen bestätigen.

**Madrid**, 15. Febr. Hier sind Nachrichten aus Melilla eingetroffen, welche behaupten, daß es dem Präidenten gelungen sei, in Fez einzudringen, wo er einige Stunden verweilt habe. Am folgenden Tage habe eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Truppen des Sultans geschlagen und unter Zurücklassung mehrerer Geschütze zum Rückzuge nach Fez gezwungen worden seien. Der Präident befindet sich gegenwärtig vier Meilen von Fez. Die Kabylen in der Umgebung von Melilla hätten ein Schreiben des Präidenten erhalten, durch welches sie aufgefordert würden, Mulry Araya festzunehmen.

**Berlin**, 15. Febr. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Washington ist das deutsch-venezolanische Protokoll zur Beilegung der Streitigkeiten durch um Mitternacht von dem Gesandten Freiherrn von Sternburg und Mr. Bowen unterzeichnet worden. Ungefähr gleichzeitig wurde das englische und das italienisch-venezolanische Protokoll unterzeichnet.

**Sofia**, 15. Februar. Die „Agence telegraphique bulgare“ meldet:

Die Polizei verhaftete heute Nacht Zontscheff, Michailow, Stanischeff und die anderen Mitglieder der beiden makedonischen Komitees in Sofia. Die Lage wird ernst.

**Pretoria**, 15. Februar. Wie berichtet wird, hat die Regierung den Generalen Borel Delarey und Smith Sige in dem in Aussicht genommenen gesetzgebenden Rathe abgelehnt. Dieselben haben es jedoch einhellig abgelehnt, die anzunehmen, nicht etwa, weil sie nicht genehmigen, sondern vielmehr weil ihrer Meinung nach Art und Weise, in welcher der neue Rath ausstellt werden soll, nicht zum Besten des Landes dienen könne.

### Todtenliste.

Rudolf Wilhelm Kander, 4 Monate, Benediktstr. 10.

Olga Langner, 1 Jahr, Alexanderstr. Nr. 104.

Karoline Weber geb. Hrzog, 84 Jahre, Emilienstr. 30.

Friedrich Eichhoff, 73 Jahre, Dluga Nr. 113.

Florentine Tschy geb. Schulz, 41 Jahre, Zelazna 8.

Paul Hassenmayer, 1 Jahr, Granicz Nr. 5.

Adolf Fürch, 4 Jahre, D. lasta Nr. 5.

Gottlieb Herkl, 43 Jahre, Serbrynska Nr. 3.

Arthur Schulz, 1 Jahr, Alexanderstr. Nr. 30.

Helena Roziol, 2 Jahre, Zachodnia-straße.

Wladyslaw Sacholek, 1 Jahr, Radogoz.

Jozefa Buda, 43 Jahre, Drennowska-straße.

Diga Mildner, 9 Wochen, Nawrostra Nr. 55.

Anna Mikolajczyk, 7 Jahre, Sosnowa Nr. 3.

Maryanna Jurek, 9 Monate, Stier-niewicka 28.

Kazimierz Bacha, 3 Wochen, Rolajnska 46.

Poloslaw Banas, 3 Wochen, Piotrkauer 223.

Jozef Pawlak, 1 Jahr, Nowastra Nr. 8.

Bruno Miller, 3 Monate, Alt-Roa-kier.

Elzbieta Gieldanowska, 1 Jahr, Wals-cjanska 169.

Franciszek Bosnal, 1 Jahr, Policinska Nr. 9.

Genowefa Morawski, 63 Jahre, Głowa-nastr. 43.

Wolokław Alexander Gyboweki, 24 Jahre, Targowa 73.

Henryk Klimczak, 6 Tage, Drennowska Nr. 13.

Waclaw Wasilewski, 18 Wochen, Sred-niastr. 144.

Antonina Chertowicz, 66 Jahre, Głowa Nr. 124.

Helena Schwalak, 1 Monat, Franciszk-kanelska 62.

Wolokław Jozjarski, 2 Jahre, Spas-cerna 21.

### Angekommene Fremde.

**Grand Hotel.** Herren: Adler aus Ludwigsbafen — Ruthe aus Dresden — Gaus aus Odissa — Rudowski aus Mlow — Gaus aus London — Silberstein aus Zawiercie — Markowski aus Warschau — Kalsa und Tana aus Doffa — Jungheit und Silberberg aus Warschau — Rembajski aus Siemstapol — Bacharach aus Schaffenburg — Shtelman aus Doffa — Buzil und Mortini aus Wien — Sorokin aus Jaroslaw — Berdzewski aus Doffa — Fischen aus Turiew — Gludra aus Moskau — Grishon und Kojner aus Warschau — Richter aus Dessau — Erklaman Berlin.



Empfehle sich zur Ausübung sämtlicher Buchdruckarbeiten, sowie von Glisches für Buchdruck und Hinstreichen. Autotypen und Zinkotypen werden nach Photographien, Zeichnungen, Manuscriben bei elektrischem Licht schnell u. sorgfältig ausgeführt und druckfertig geliefert.

Die Verlagsanstalt, Buchdruckerei, Chemigraphie und Stereotypie in WARSCHAU, Chmielna Strasse Nr. 26. Filiale in LODZ, Dziewina 13.

**Alfred Zoner**



**CYKLISTENPLATZ**  
Pryszkowsk-Strasse

Heute, Dienstag, den 17. Februar 1903.  
Von 7—bis 11 Uhr Abends.

**Concert in der Giesbahn**  
Entrée 25 Kop.



**Gustav Anweiler**  
Reparatur betrefend Nr. 1

empfehlen:  
Photographische Apparate von 50 Kop. an.  
Biertrüge mit und ohne Pfaff in allen Preislagen.  
Die neuesten diebstahlsicheren Thierwächter Nbl. 1.70.  
Neueses Ring-Spiel Spiel 20 Kop.  
Vogelkäfige in allen Preislagen von 60 Kop. an.  
Gestelle zu Hühner-Arbeiten von 15 Kop. an.  
Wartungsgegenstände von 15 Kop. an.  
Imitator für Singvögel oder Vogelstimmweise genannt, 35 K.  
Stoch, Schirm und Gussfalter 40 Kop.  
Die berühmten Chr. Ebbach's Mundharmonikas von 15 Kop. an.  
Spielmannen aller Art in allen Preislagen.  
Puppen aller Art werden in Reparatur genommen.

**JOSEF WEIKERT**  
LODZ.  
Andreassstr. 26.

**Patent-Matratzen.**



**ENGLISCHE BETTEN.**

**Billig u. gut fauft man**  
Kinderwagen, Sportwagen, Kinderwagen, Kinderbetten, große Betten, einmännliche, zweimännliche, Gelächter, Grabstätten etc. nur bei **Josef Weikert**,  
Riederstrasse: Bettanersstrasse Nr. 95.

In 3 Monaten zum tüchtigen Buchhalter durch Expedition an einem gebiegem Kurjus  
**der doppelten Buchführung**  
Referentien belieben sich bei Steinhauser, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andreass-Str. Nr. 45, zu melden.  
Uebernahme auch Aufführung von Bilanzen in Aktien-Gesellschaften und größeren Establishments.  
Sprechst. täglich von 12—1 Uhr Mittags, u. von 6—7 Abends.

**Ein Officier**  
Bereitet unter Garantie für Erfolg, junge Leute zum freiwilligen Dienst und zum Eintritt in die Junkerschulen vor.  
Leutnant Timofejew  
Zielona-Strasse № 10 W. 4.

**Die Niederlage der warschauer Essig-Fabrik**  
von **HENRIK KOMICZ**,  
"MONOPOL" in Sobz, Julius-Str. 11 Zerkophon Nr. 779, ist stets mit allen Gattungen von **Essig-Spirit und Weis-Essig**, der sich durch einen sehr angenehmen Geschmack und feines Aroma auszeichnet, versehen.

**Franz Josef Bitterwasser**  
angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheits-erkrankungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu haben in allen Apotheken und Drogeriehandlungen.

Ganz gewiß — es sind schon Leute auf geringere Indicien hin verhaftet worden.  
"Und noch eins — wie erklären Sie sich die Aehnlichkeit mit dem Sutsinspector?"  
"Sein Bruder vielleicht, ein ehrlicher Kerl, der keine Ursache hat, seinen Namen zu verstecken, als höchstens die, daß Andere ihn verunehrt haben."  
"Das gäbe allerdings auch den Schlüssel zu seinem merkwürdigen Betragen — es schließt sich nun Gled an Gled zur Kette — ich mache Ihnen mein Compliment zu Ihrem Schaffstinn und Ihrer Divinationsgabe, Mister Reichert, und danke Ihnen aufrichtig." Roberts drückte dem Detectiv, welcher geschmeichelt sich verbeugte und nach Hut und Stock greifend sich zum Gehen anschickte, herzlich die Hand.  
"Ich will nun gleich zu meiner kleinen Freundin eilen," sagte er, "und Ihnen hoffentlich recht bald gute Nachricht bringen. Ihre gehorsamster Diener, Herr Roberts."  
Als Reichert gegangen, entledigte sich Roberts des Gesellschaftsanzuges, den er noch immer trug, schlüpfte in einen bequemen Hausrock und streckte sich, die duftige Savanna im Munde, auf dem breiten, mit kirchlichen Teppichen belegten Divan aus.  
Er fühlte sich wirklich ermüdet und hatte das Bedürfnis, mit seinen Gedanken allein zu sein. Wie viel Neues hatte ihm dieser Tag gebracht! Als strahlender Punkt in all dem heute Erlebten tauchte das süße Köpfchen Almas mit seiner blonden Lockenfalle vor ihm auf und immer klarer ward er sich bewußt, daß er sie, die er erst einen Tag kannte, von ganzem Herzen liebe und daß sie die Seine werden müsse. Die freundlichsten Zukunftsbilder umgaukelten ihn, während er ein bläuliches Rauchwölken nach dem anderen vor sich hinstieß — da klopfte es an die Thür und auf sein etwas unwirtliches "Herein" trat der Zimmerknecht ein und übergab ihm einen Brief, der soeben für ihn abgegeben worden war. Er riß das Couvert auf und sah nach der Unterschrift — Anton Reichert.  
Der Detectiv schrieb:  
"Sehr geehrter Herr! Ich nehme mir nicht erst Zeit, nach Hause zurückzukehren, sondern schreibe gleich hier in dem kleinen Salon von Mademoiselle Cesarine. Als hätte die kleine Hexe meinen Auftrag vorher gahnt, hatte sie bereits gethan, um was ich sie erst bitten wollte. Doch um der Wahrheit die Ehre zu geben — ich hatte keinen Theil daran; die junge Dame hat den Ehrgeiz, sich ein Album aller ihrer Verehrer anzulegen, gewissermaßen ihre Memoiren in Bildern zu sammeln, und sie hat deren schon eine respectable Zahl beisammen — von dem Vicar angefangen, der ihr ahnungslos Confirmationsunterricht erteilte, bis zu dem neugebackenen Fähnrich, der sich an Blumen und Liebesbriefen überbot, diesen aber keine realen Beweise seiner Aignung folgen ließ und deshalb an die Luft gesetzt wurde. Man war die Neize an Herrn Gardt. Sie können sich denken, daß Cesarine Alles ausgeboten hat, um diese Lücke in ihrem Tagebuch auszufüllen. Zuerst bat sie ihn einfach um eine Photographie — zum Andenken an die schönen verklärten Stunden —, er schlug es lachend ab. Als sie darauf bestand und immer dringlicher wurde, ward er ungeduldig und ging endlich fort. Cesarine's Eitelkeit wollte diese Niederlage nicht leiden. Sie empfing ihn am folgende Tage in ihrem verführerischsten Costüm; man muß wirklich schon triftige Gründe haben, wenn man es über sich bringt, der Trägerin derselben eine Bitte abzuschlagen. Sie schmeichelte und bettelte wie ein Kästgen, endlich wurden sogar Thränen ins Treffen geschleudert — o es ist Cesarine gar ernst mit der gewissenhaftesten Beruolständigung ihres Albums — Alles umsonst. Gardt versicherte ihr, er lasse sich principiell nicht photographiren. Er möge ihr doch ein Bild aus früherer Zeit schenken — da ward er ernstlich böse; es gäbe überhaupt kein von ihm, er habe sich nach nie photographiren lassen. Cesarine fand diese Angaben auch bestätigt. Eigensinnig schickte sie nämlich die alte Frau, die je nach Wunsch Mutter, Tante oder Kammerfrau bei ihr ist, zu allen namhaftesten Photographen Berlins — es existirt wirklich nirgends ein Bild Gardt's. Cesarine ist drauf und dran, mit ihm zu brechen — das leere Blatt in ihren Memoiren holt sie. Bei einem solchen Lebemann und bei der Eitelkeit, welche sein Anzug und sein ganzes wohlgeputztes Aeußere verräth, ist diese Aversion nur dadurch zu erklären, daß er aus Vorsicht und um der Gefahr, erkannt zu werden, vorzubeugen, nirgends eine Photographie zurücklassen mag. Es stimmt dies mit der Vorsicht, welche er im Theater und Hotel anwendet, vollständig überein.  
Ich werde nun möglichst unauffällig in seine Nähe zu gelangen suchen, um ein kleines Momentbild von ihm zu erhaschen, das Sie dann agnosciren mögen. Vielleicht wird mir dies schon morgen

durch eine bereits hier von mir erprobte Kriegsglist möglich. Ich näherte mich dem Betreffenden auf der Straße, frage unter tausend Entschuldigungen nach der Tageszeit — er zieht seine Uhr, ich ziehe die meine — er hält meinen kleinen Apparat wenigstens dafür — ich vergleiche anscheinend, und mit höflichem Danke strecke ich sie wieder ein und gebe weiter — die Aufnahme ist gemacht.  
Nochmals erlaube ich mir, Sie zu bitten, Ihr Hotel nicht oder doch nur zu Wagen zu verlassen, damit ein tückischer Zufall unser Bild nicht warne, und zeichne

Hochachtungsvoll  
Anton Reichert, Comm'issar".

XIII.

Zwei Tage nach Harry Roberts's Besuch ging es auf dem Hofe der Fabrik und in dem sonst so stillen, ephemerumlaubten Häuschen in Charlottenburg gar lebhaft zu. Ein Besucher gab fast dem anderen die Thüre in die Hand, die so mancher im Fortgehen gönig zuschlug, und eine Droßfle nach der anderen rollte zum Erstaunen des Pförtners vor die Gattenthüre.  
In Alma's traulichem mit himmelblauen, blumendurchwirkten Cretonapapeten und ebenso überzogenen Möbeln geschaukelten Zimmerchen saßen die beiden Frauen ängstlich aneinander geschmiegt auf dem Sopha und lauschten den aufgeregten, lärmenden Reden, die im Wohnzimmer laut wurden. Unter Ferdinand's Gläubigern hatte sich die Nachricht, jener hätte Berlin verlassen, wie ein Lauffeuer verbreitet, und Alle, die von ihm etwas zu fordern hatten, verfügten sich eilends nach Charlottenburg, um sich zu überzeugen, daß er dort wirklich anzutreffen und nicht am Ende gar bei Nacht und Nebel aus Berlin verschwunden sei. Hierüber beruhigte sie der Augenschein nun freilich bald, aber als sie in mehr oder weniger rüchstlosler Weise ihre Forderungen geltend machten, mußten sie Alle mit der Leise, aber bestimmt gegebenen Versicherung vorlieb nehmen, daß sie bis auf den letzten Kreuzer bezahlt werden sollten — nur mußten sie sich noch einige Tage oder Wochen gedulden. Schimpfend und fluchend zog sich Einer nach dem Andern zurück, und Bald biß die Zähne auf einander, um sich zu bemestern und dieses sonst so kriegerische, entgegenkommende, ja aufdringliche Volk von Geldgebern und Angenen, deren sich zu bedienen ihn die Noth gezwungen hatte, nicht beim Kragen zu packen und die Treppe hinabzuwerfen. Was half das Alles! Die Leute waren ja in ihrem Rechte und wenn es ihm nicht gelang, in der kurzen Frist, welche er sich gestellt, Geld zu schaffen, so war er verloren, sein ehelicher Name dem Gespötte preisgegeben — die Firma Wilz bankrott!

Auch Marianne litt unsäglich Qualen, indem sie im Neben-zimmer Zeugin all dieser peinlichen Scenen wurde, und zuckte jedesmal Schmerzhaft zusammen, wenn eine neue Gemeinheit, ein rohes Wort an ihr Ohr schlug. Ihr Stolz bäumte sich dagegen auf, ihren Gatten so demüthigen zu hören, und ihr Gewissen flüsterte ihr mit furchtbarer Drücklichkeit zu: "Da, Du bist die Schuldige — Du allein! Du bist dieses Mannes ja nie werth gewesen — Du hast ihn unglücklich gemacht und sein Vermögen vergeudet — nun sieh zu, wie Du ihn rettest!" Und retten wollte sie ihn — um jeden Preis!

Bald darauf suchte Marianne ihr Zimmer auf, aber nicht, um der Ruhe zu pflegen, wie Alma meinte, die ihr diesen Rath gegeben, weil sie die Schwester leiden sah, sondern um einen dunklen Mantel umzuhängen und ein unscheinbares Hütchen mit einem dichten Schleier aufzusetzen. Orräuschlos stieg sie die Stufen hinab, drückte die Husthür sanft ins Schloß und klopf dem Häuschen des Pförtners zu, dort in feberhafter Ugeduld wartend, bis dieser ihr einen Wagen besorgt hatte, der sie nach Berlin führen sollte.

Als sie die Charlottenburger Straße entlang fuhr — die Pferde schienen ihr zu schleichen wie die Schnecken — kam ihr ein Wagen in scharfem Trab entgegen. Zwei Herren saßen darin, aber sie achtete nicht darauf und drückte sich nur etwas tiefer in die Ecke. Zu spät, denn der eine derselben — Harry Roberts' — hatte sie mit seinen Falkenaugen bereits erkannt.  
Was wollte Marianne ganz allein in Berlin? Er hatte trotz des Schleiers deutlich die Todtenblässe ihres Gesichts und die verflachte Miene bemerken können — war Etwas vorgefallen? Unruhige Besorgniß, die er seinen Begleiter gleichwohl nicht merken lassen wollte, ergriff ihn und er trieb den Kutscher zur Eile an.

(Fortsetzung folgt.)

# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

## Cognace der Firma Boutelleau & Co

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische**, französische und spanische **Weine**.

**Champagner**: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-**, rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

**Wein-, Colonial-Waaren-  
u. Delikatessen-Handlung**

# A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73      Telephon-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Bester Medizinalwein



Mur echt mit dieser Marke.



**GUSTAV ANWEILER,**  
Nawrot-Str. Nr. 1,

empfiehlt

- Handnähmaschinen Kettenstich 10 Rbl.
- Familien-Handnähmaschine " 26
- Beste Familien-Fußmaschine " 40
- Ringschiffchen-Nähmaschine " 55
- Ringschiffchen „Adler“ Schnellnäher " 60
- Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb " 45
- Schuhmacher Säulen-Nähmaschine " 60
- Rindernähmaschinen von Rbl. 2.— an.

Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.



Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garantiert. (51)

### Umzüge Verpackung und Aufbewahrungen

von Möbel, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

**M. Lentz,**  
Wibzewska-Str. 77.

**Dr. A. Wildauer,**  
Somnopathische Behandlung  
Sprechstunden Vormittags von 10—12  
Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr.  
Jeden Dienstag von 3—4 Uhr Arme  
unentgeltlich.  
Petrikauer-Strasse 153, vis-à-vis der  
Evangel.-Strasse.



### ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи объявляетъ, что 7 числа февраля мѣсяца 1903 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи, Юлиусу Баганцу, проживающему по улицѣ Андрея подъ № 806, на пополненіе 90 руб. 76 к. недоим. казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1902 г., оцененнаго въ 90 руб.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на Новомъ рынкѣ. Г. Лодзь, января 31 дня 1903 г.  
За Президента гор. Соколовъ.  
Секвестраторъ Грабицкіи.

### Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venereische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18.  
(Ecke Bulzanska Nr. 1), Haus Grödenki. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—1 Uhr.



## Die Gesellschaft Brocard & Co.

empfiehlt

### Glycerin Crème

macht die Haut weich und geschmeidig  
30 Kop.



Lager Optischer und  
chirurgischer Artikel.  
Schreibmaschinen

### Underwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf leichten in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu sehr billigen Preisen gemacht.



**A. Diering**  
Optiker.

Petrikauer Strasse 87.



## Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka- und Panska-Strasse.

Der Circus wird gut geheizt.



Dienstag, den 17. Februar 1903

### Große Sport-Vorstellung

unter Beherrschung sämtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abtheilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Erstes Auftreten der berühmten italienischen Clowns

**Gebrüder Nava**

aus dem Circus Schumann in Berlin.

Auftreten der musikalischen Clowns

**Göze.**

heute 4 französische

### Ringkämpfe

1) zwischen dem kurländischen Ringkämpfer, Herrn Lepin und dem holländischen Champion, Herrn Dangers; 2) Entscheidung Ringkampf ohne Zeitm. in zwischen dem ungarischen Champion, Herrn Sandozi und dem französischen Champion, Herrn Degen; 3) zwischen dem schwedischen Champion, Herrn Döskar und dem Berliner Champion, Herrn Nitsche; 4) zwischen dem Łódzker Ringkämpfer Herrn Poplawski und dem Kralauer Athleten, Herrn Byzgo.

Der Ringkampf beginnt gegen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr.

## Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

# T. Bronk.

Petrikauer-Strasse 14      Petrikauer-Strasse 14  
empfiehlt in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengeläute, Wiener Regulier-Füllöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Bürstfüller, Stahl- und Messing-Plättchen, amerit. Weingmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorwärmer, Tisch- und Decimalkwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirtes Küchengeräth, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

## Höhere Webschule

in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Sommersemesters Ende März. Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Jansen.

### Das photographische Atelier

Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.

empfiehlt sich zur Anfertigung von PORTRAITS und Photographien auf mattem u. Glanzpapier.

Vergrößerungen von kleinen Photographien bis zur Lebensgröße.

Preis für 1 Dtz. Cabinetbilder nur 8 Rbl., mit einem großen Portrait 11 Rbl.

Mein Atelier ist gut geheizt.

Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll

F. Stolarski.

## Dr. Brehmer's weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf — Schlesien.

Chefarzt Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzügliche Winterkuren.

Prospekte gratis durch die Verwaltung. 12—

Nervenstärkende Ernährung  
für Erwachsene und Kinder.

# Sanatogen

Broschüre gratis und franko.  
K. I. Kressling, St. Petersburg

Echt nur in russischer Originalpackung.

**P. Jasionowski,**  
Petrikauer Straße Nr. 79  
— empfiehlt: —

hochelegante Bijouterie und Uhren,  
zu mäßigen Preisen.  
Übernimmt Bestellungen und Reparaturen.

**A. TRAUTWEIN,**  
Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Konditorei d. Hrn. Roszkowski,  
Theo-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau  
Wein-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.

stets frisch gebrannten  
**Kaffee**  
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.  
pro Pfund.

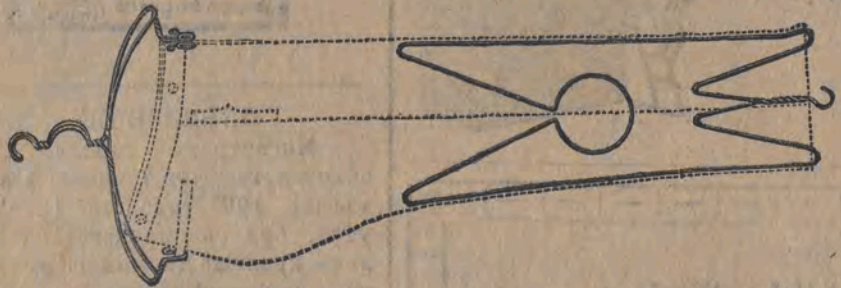
**Große Neuheit!**  
für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Beinkleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene  
**Apparat „Mode“.**

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte veräumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei  
**GUSTAV ANWEILER,**  
Sodg., Rawrot-Straße Nr. 1

Vor dem Gebrauch. Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.  
Als Dacht 1 Rbl. 10 Kop.



Günstige & Gelegenheit!

Zu billigsten Selbstkosten-Preisen veranstalte einen  
**großen**  
sämmtlicher vorräthigen Möbel und Tapezierwaren.

**AUSVERKAUF**

**A. Müller,** Tischler- und Tapezierer-Werkstatt.  
Wschod. ia. Straße 65,

**Neuheiten!**  
**Zur Saison**  
empfiehlt dem geehrten Publikum

**N. B. MIRTENBAUM,**  
Petrikauer-Straße Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämmtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.

Handschuhe, Glassé, echt schwedische und Mocco für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Gebogene Möbel „Wojciechow“.

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Mass angefertigt.

**Kanalisations-Artikel**  
in größter Auswahl ständig auf Lager.  
!!! Concurrnzlose Fabrikspreise !!!

**ARTHUR KLEINMANN**  
Vertreter erster amerik. engl. u. inländ. Fabriken.  
Permanente große Musterausstellung.

Specialität: Compl. Wannen, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen.  
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28  
Warschau, Bogoda-Straße Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

Staatl. konz. Schlesiische Staatl. konz.  
**Breslau, Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat.**  
Klosterstr. 23/25.  
Grösste deraartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näu. durch Prosp. Emma Koebke, Vorsteherin.

**John Fowler & Co. in Magdeburg**  
(Deutschland)

sind dank ihren 50-jährigen Erfahrungen im Bau von Dampfpflügen in der Lage, den Landwirten zu offerieren:

**DAMPFPFLÜGE**  
in den vollkommensten Konstruktionen u. zu den mässigsten Preisen.

**Die Dampfkultur**  
bewirkt bewiesenermassen eine Erhöhung der Ernteerträge und erspart viele Zugtiere und Arbeiter.

Die Fowler'schen Dampfpflüge, die über die ganze Welt Verbreitung gefunden haben, zeichnen sich durch hohe Leistungsfähigkeit und Vorzüglichkeit der verrichteten Arbeit aus; so hat auch der im Herbst v. J. für das Gut Kekino bei Sumy, Gouv. Char-kow, gelieferte Dampfpflug-Apparat neuester Konstruktion aufs Neue bewiesen, dass die Dampfkultur auch in russischen Wirtschaften auf das Vortheilhafteste angewandt werden kann.

Kataloge u. Broschüren werden gratis u. franko zugesandt. Auskünfte werden in russischer und anderen Sprachen erteilt. Anfragen bitte zu adressieren wie folgt:

**Deutschland**  
**John Fowler & Co. in Magdeburg.**

**Pianinos u. Fissharmonikas**  
empfiehlt zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage  
— von — 25-15

**A. KEWITSCH**  
Warschau, Marzulkowska 108, Ecke Chmelnia.

**Patent-Bureau Richard Lüders**  
Patentanwält Dr. B. Alexander-Katz u. A. Ohnimus.  
**GÖRLITZ.** BERLIN N. W. MITTELSTR. 24.

**Dr. S. Kanto**  
Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.  
Krotka-Straße Nr. 4.  
Sprechstunden von 8—2 und von 6—8 für Damen von 5—6 Uhr.

**WINTERGARTEN**  
Petrikauer-Straße 151  
Täglich Auftreten der neuesten Gärten  
**Humoristen**  
sowie des russischen Komikers **A. J. Aramburov**  
Entree frei.

Der Saal wird zu verschiedenen Vergnügungen verpachtet.

**ST. RAPHAEL-WEIN**

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund Magens.  
Von allen bekannten Weinen dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigste. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

**Compagnie du vin Raphaël Valence (Drôme) France.**

**Buchhalter**  
Ein perfecter  
mit 20-jähriger praktischer Routine theilt in kürzester Zeit in und aus Hause gründlichen Unterricht in doppelter Buchführung ital. sowie am Methode, Correspondence, kaufm. Rechnen, wie sämmtl. Comptoirarbeiten bescheidenes nachträgl. Honorar. besten Erfolg leiste jede Garantie.

Als Specialität übernehme unter seiner Discretion das Anfertigen correctester Bilanzen, Abschlüsse, Einführer Bücher nach den neuesten practischen Methoden, sowie stundenweise Fülberfahren zu jeder gewünschten Tage unter mäßigen Bedingungen.  
Näheres Ziegelstraße Nr. 55, W